

# Züllichauer wöchentliche Nachrichten.

No. 26.

Sonntag den 28. Juni 1835.

Druckt und verlegt bei J. A. Lange. Redakteur Dr. Thienemann.

## Tagesbegebenheiten.

Inland. Die Aachener Zeitung macht nochmals darauf aufmerksam, daß die beabsichtigte Eisenbahn von der belgischen Gdänge zum Rheine eben so wenig von der Stadt Köln, als einer bereits gebildeten oder noch zu bildenden Actiengesellschaft ausgegangen sey, sondern allein von den Vertretern der Provinz, den rhein. Ständen, im Interesse der ganzen Provinz, und daß der Staat, auf deren Antrag, sich bereit erklärt habe, der Unternehmung die Begünstigungen angedeihen zu lassen, jedoch unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, die Richtung der Bahn anzugeben. Sollte nun die Eisenbahn zum großen Vortheil der Rheinprovinz gereichen, so müsse man so, wie in Belgien, verfahren, alle bedeutende Städte, so viel als möglich, berühren, und am allerwenigsten Aachen, nach Köln, bei Weitem die bedeutendste Stadt in den Rheinprovinzen, umgehen. Würde z. B. die Bahn statt über Aachen, über Cornely-Münster geführt, so würde es nach 100 bis 150 Jahren vielleicht: Aachen bei Cornely; Münster heißen und die ehemalige Kaiserstadt, deren Anlagen und Gebäude Millionen gekostet haben, aufgegeben worden seyn, damit die Eisenbahn etwas weniger gekostet und den Actionairen ein größerer Gewinn zuflosse. So lange die Richtung der Bahn durch den Staat noch nicht festgesetzt sey, müsse noch Alles als Vorarbeit und Anleitung angesehen werden und es könne von der Constitution der Gesellschaft gar nicht die Rede seyn, indem die Theil- oder Nichttheilnahme gar vieler Kaufleute und Kapitalisten davon lediglich abhängig sey, welche Städte die Bahn berühre. — Die Breslauer Zeitungen enthalten einen ersten Bericht des Actienvereins zur Einführung und Acclimatirung der rothen Rebhühner in Schlessen. Bei Gelegenheit des Wollmarkts und der Thierchau waren bereits 200 Actien à 2 Thlr. und Bestellungen von 30 Paar Hühnern auf Privatrechnung gezeichnet worden. Man hofft das Paar etwa um 10 Thlr. aus Bordeaux, wo die Bestellungen gemacht sind, nach Breslau zu schaffen. — Es verdient bemerkt zu werden, daß auf einem großen Jagdrevier in der Nähe von Berlin bereits auf diese Weise rotze Rebhühner erzogen wurden, und in mehreren

schon völlig wilden Völkern (Ketten) vorhanden waren. Bei späterer Vernachlässigung haben sich diese Thiere zwar vermindert, kommen jedoch noch immer in einzelnen Paaren vor. — Aus Berlin heißt es: Zu dem am gestrigen Tage (19.) angefangenen diesjährigen Wollmarkt sind bis zum 18. Mittags circa 30.000 Etr. Wolle eingegangen: Nachmittags wurden die Wagen, wegen des eingetretenen Regenwetters verhindert, fortzufahren. Am 15. und 16. wurden bedeutende Einkäufe von der zum Bestand gewesenen Wolle gemacht; bis zum 18. Abends wurde von der auf den öffentlichen Plätzen gelagerten Wolle wenig gekauft, weit bedeutender aber waren die Einkäufe am 19. Die Preise stellten sich durchschnittlich ganz so, wie im vorigen Jahre; es sind weit mehr Käufer als im vorigen Jahre hier, welche mit sehr vieler Kauflust auftraten was sich wohl auf Bedarf gründet, daher läßt sich vermuthen, daß die Preise nicht niedriger gehen werden, und damit der Markt sehr bald beendet seyn würde. Ueber schlechte Wäsche wird im Allgemeinen nicht so sehr geklagt, wie es auf den vorhergegangenen Märkten der Fall war. Der größte Theil der Herren Producenten will in diesem Jahre mehr Wolle, als im vorigen Jahre gewonnen haben. — In dem ostpreuss. Kreise Derstburg sind dieser Tage zwei Kinder eines Inftmannes in Folge des Genusses von Pilzen, die sie sich zur Stillung des Hungers gesucht hatten, gestorben. — Ueber die im Danziger Hafen bevorstehende Landung der kaiserl. russischen Garden, welche der großen Rebue bei Kalisch betwohnen werden, so wie über die in Danzig erfolgende Ankunft und den Aufenthalt J. M. des Kaisers und der Kaiserin von Rußland erhält man igt aus authentischer Quelle nähere Auskunft. Die Landung der Truppen wird, mit einem nothwendigen Zwischenraume, an zweien Tagen: am 1. und 4. August, erfolgen. Außer den 3 Generalen: 1) Gen.-Adjut. Gen. Islenstef, Commandeur der 1. Brig. der Gardede-Infanterie; 2) Gen.-Major Mikoulin, Command. des Regiments Preobraschensk, und 3) Gen.-Major Obradewitsch, Command. des Grenadier-Regiments „König von Preussen“, wird die Stärke des Detachements 6063 Köpfe betragen, und zwar: 15 Staats-Offiziere, 104 Offis

tere, 417 Unteroffiziere, 294 Spilleute, 4898 Soldaten, 6 Aerzte, 1 Auditeur, 1 Zahlmeister, 67 besonders Diensttuende und 260 Militair-Bediente. Das Detachement ist in 6 Bataillone abgetheilt und soll den durch Auswahl herangezogenen Kern der 40,000 Mann starken Kaisergarde enthalten. Nur ein Kasttag wird den Truppen zu Gute kommen. Der vorläufigen Bestimmung nach, wird jedes Mal ein Bataillon von ihnen in der Stadt selbst Quartier erhalten. Schon ist ein Theil von Schau- und Reiseflügligen aus den Nachbarkräyten und selbst aus Berlin wegen Logis zahlreich Nachfragen eingegangen. — Am 15. August werden J. M. der Kaiser und die Kaiserin von Russland in Danzig eintreffen und 2 Tage dort verweilen. — Allen Nachrichten zufolge, erfreuen sich die Winterstaaten im Posen Reg. Bezirk überall eines üppigen Wachstums; auch die Sommerstaaten versprechen, wenn gleich bei minder gutem Stande, eine ergiebige Erndte. — Das hervorragende große russische Wandwerk bei Kalisch giebt den Handwerkern in den Grenzorten mannichfaltige Gelegenheit zu Erwerb; so sind aus Protoschin allein 30 Maurer zum Bau in Kalisch engagirt worden. — Als eine naturhistorische Seltenheit verdient erwähnt zu werden, daß sich in dem, bei Woschin in der Provinz Posen vorüberfließenden Dobra-Canale seit einigen Wochen eine große Menge Neunaugen eingefunden hat. — Aus Köln vom 13. Juni heißt es: „Am 11. nach dem Gottesdienste versammelte sich das hiesige Metropolitankapitel zur Annahme eines werthvollen Geschenkes, welches der Erzbischof, als Dank für die, von Gott ihm während der verfloffenen zehn Jahre in Leitung der Erzbischofsie gnädig verliehene, Gesundheit der Domkirche als Andenken übergeben hat. Es besteht in einem silbernen, vergoldeten und geschmackvoll gearbeiteten, Waschbecken mit Kanne, zum Gebrauche bei Pontifical-Handlungen, wie dieses in der Schatzkammer noch fehlte, und gehörte dem letzten Kurfürsten Maximilian Franz an. — Die Stille im Colonial- und Waarenhandel hat sich auch während dieses Monats behauptet. In Caffee blieb der Umsatz sehr schwach. Der Verkehr in inländ. raff. Zucker war ebenfalls ziemlich beschränkt, und auch in Rüböl waren die Geschäfte nicht besonders belebt. — Das allgem. Organ für Handel und Gewerbe sagt in einer Uebersicht, der in Deutschland beabsichtigten Eisenbahnen, über die von Düsseldorf nach Elberfeld: „Die Eisenbahn von Düsseldorf nach Elberfeld ist zwar eine kurze zu nennen, sie kann jedoch unbedingt zu den nützlichsten gerechnet werden, und wird sicher eine von denen seyn, die sich in pecuniärer Hinsicht am Besten verhalten. Der Personen-Verkehr, stets der vortheilhafteste für eine Eisenbahn, ist zwischen Düsseldorf und Elberfeld so bedeutend, wie man ihn selten anderswo findet, und wird sich natürlich durch die Leichtigkeit der Fahrt auf einer Schie-

nenbahn sehr vermehren: der Güter-Transport ist aber verhältnismäßig eben so stark und das Ganze verspricht einen glänzenden Erfolg.“

Sachsen. Die letzte Leipziger Messe hat in Ansehung des sächs. Tuchhandels nicht unerfreuliche Ergebnisse gehabt; indes bleibt für die sächs. Tuchfabrikation noch viel zu thun übrig, um insbesondere den Gebrechen, an welchen die Appretur leidet, abzuhelfen. Besonders mangelhaft ist unsere Walke, und es bestehen auch noch hie und da gewisse Innungsgerechtfame, welche der Manufacturfabrikation nachtheilig sind. — Aus Dresden erfährt man Folgendes: „Am 13. feierte unsere Stadt den Tag des h. Anton durch eine erhebende Feierlichkeit, indem die vor dem Thore nach Baugen seit einigen Jahren entstandene neue Vorstadt, welche bereits urkundliche Stadtrechte, Apotheke und Kaufmannsbesitz, in diesen Tagen den Namen der Antonstadt vorstadt erwarb. Sr. Maj. der König Anton hielt, begleitet von der Communalgarde und umgeben von der k. Familie, einen feierlichen Einzug in die, mit Triumpfbogen, Laubgewinden und Kränzen festlich geschmückte Stadt, welche Abends glänzend erleuchtet war. — Die hier anwesenden russ. Großen reisen ist in die Bäder ab, meistens theils nach Böhmen, wo man auch J. M. die verwittw. Kaiserin von Oesterreich erwartet. — Auf unserm Wollmarkt befand sich dies Mal eben so viel Wolle, als im vorigen Jahre, indes war dieselbe weniger gut gewaschen. Die meiste Wolle war in dem, zu einer wahren Wollbörse eingerichteten, Zeughaufe aufgekapelt. Am meisten gesucht waren Mittelswollen: die feine galt 2 bis 3 Thlr. der Stein weniger, als im vorigen Jahre, so daß man sich nicht wundern darf, wenn unsere Schaafzüchter, wie dies noch kürzlich geschah, ihre edlen Lämmer an das Ausland verkaufen. — Das Ergebniß des Dresdener Wollmarktes ist im Ganzen sehr günstig. Für einen einzigen Engländer, der erst am 2ten Markttag ankam, hat ein großes Banquierhaus 40,000 Thlr. ausgezahlt. Die ordinären Wollen erhielten durchgängig den vorjährigen Preis, die mittelfeinen ungefähr 1 oder 1½ Thlr. weniger, die ganz feinen bis 3 Thlr. weniger, als im vorigen Jahre. Man berechnet, daß auf dem Markte etwa 40,000 Stein Wolle vorhanden waren, von der über die Hälfte an sächs. Fabrikanten verkauft wurde.“

Bayern. Am 12. Juni ereignete sich in Lindau ein trauriger Vorfall. Ein Lehrer mit vier Zöglingen aus Italien, welche auf einer Lustreise daselbst ankamen, ging aus, um sich in dem Bodensee zu baden. Der gefährlichen Stellen unkundig, fand gleich der erste, ein schöner, wohlgebildeter Jüngling von 17 Jahren, bei dem Eintritt in das Wasser, keinen Grund, und sank, da er nicht schwimmen konnte, unter. Weber der Lehrer noch seine Zöglinge vermochten, ihm zu helfen. Als später Hülfe kam, mußte ein kundiger Laus-

Der-  
lang  
gen  
los  
reich  
B  
ligen  
gema  
zogt  
Land  
erfüll  
der A  
an di  
Einfü  
gen v  
direkt  
wahr  
der H  
ten J  
Steu  
300  
bigste  
herpo  
nachr  
gebniß  
fürch  
Größ  
Thur  
die er  
von A  
109 ü  
in me  
durch  
Kaffe  
Schaf  
Ha  
12. d  
welch  
auf d  
mittel  
des I  
Seit  
obern  
tein d  
seyn;  
Schre  
seine  
unnd  
Fuß  
Dyfer  
W  
entp  
unser  
Zollv  
anzuf  
daß d  
schlus  
durch

Der drei-Mal unter das Wasser, bis es ihm gelang, den Ertrunkenen zu fassen. Alle Bemühungen von Seiten der Aelte waren jedoch fruchtlos. Der Ertrunkene war der einzige Sohn eines reichen Kaufmanns.

**Baden.** Die falschen Gerüchte und die böswilligen Erfindungen, die sich seit der den Ständen gemachten Vorlage über den Beitritt des Großherzogthums zu dem deutschen Zollverein, weitbin im Lande verbreitet und viele Gemüther mit Schrecken erfüllt haben, verlieren sich allmählig und räumen der Wahrheit das Feld. Niemand glaubt mehr an die Erhöhung des Salzpreises, an die Wiedereinführung des Straßengeldes, an Zollerhöhungen von Seite der Schweiz, an Vermehrung der direkten Steuer, an Truppenmärsche und andere, wahrhaft alberne, Nachrichten. Der Vorschlag der Regierung, zur Erleichterung der unermittelten Klasse der Staatsbürger, das persönliche Steuerkapital jedes Gewerbesteuerpflichtigen um 300 Gulden herabzusetzen, muß auch den Ungläubigsten überzeugen, daß der Anschluß des Großherzogthums an den deutschen Zollverein keine nachtheilige, sondern vortheilhafteste finanzielle Ergebnisse gewähre. — Am 11. Schlag bei einem fürchterlichen Hagelwetter mit Schlossen von der Größe von Wallnüssen, ein Blitzstrahl in den Thurm von Denzlingen, in Baden, und zersprengte die eine Glocke, ohne sonst anderen Schaden anzurichten. Das Hagelwetter aber hat den Besitzern von Weinbergen große Verluste gebracht. Am 13. zog über die Rheinlande ein Gewitter hin, welches in mehrere Kirchen einschlug. Unter andern hat durch einen solchen Einschlag auch die Kirche in Kassel, bei Mainz an ihren Frescobildern, vielen Schaden erlitten.

**Hannover.** In Hilbesheim verunglückte am 12. d. Morgens ein Schieferbedeckter, S. Eichhoff, welcher damit beschäftigt war, einen Flügableiter auf den Jacobi-Thurm zu stellen. Er wollte sich mittelst des sogen. Hebestuhls höher nach der Spitze des Thurmes schwingen, als er bemerkte, daß das Seil, mit welchem dies geschehen mußte, in den obern Klößen verschlungen war. Bei dem Losrutschen desselben muß irgend ein Versehen geschehen seyn; man hörte seinen Hilferuf und sah mit Schrecken, wie er nach Rettung um sich griff, aber seine Kräfte schwanden, menschliche Hilfe war unmöglich; unaufhaltsam stürzte er einige hundert Fuß hoch herab und wurde auf der Stelle ein Opfer seines gefahrvollen Berufs.

**Württemberg.** Unser schwäbischer Merkur enthält ein freundliches Ermutigungsschreiben an unsere badenschen Freunde und Nachbarn, sich dem Zollverbande als gute deutsche Vaterlandsfreunde anzuschließen. Es wird immer wahrscheinlicher, daß die zweite badensche Kammer sich für den Anschluß entscheiden werde. — Unser Gibraltar hat durch den Anschluß des Landes an den Zollverband

sehr gewonnen. — Von der Verlegung der Anstalt verstorben Lützingen nach Stuttgart ist nicht mehr die Rede, dagegen wird das Stuttgarter Gewerbes Institut erweitert.

**Frankfurt.** Der unlängst mit seiner Gemeinde von der katholischen zur evangelischen Kirche übergetretene Pfarr-Verweser Helfrich, zu Holzhausen, bei Frankfurt, ist ein junger Mann von noch nicht 30 Jahren. Zu Wienheim (unweit Mannheim) geboren, erhielt er seine erste Bildung zu Bensheim und besuchte hierauf die Universität Heidelberg. Er studirte die Theologie in Würzburg, trat hierauf zu Mainz in das bischöfliche Seminar und wurde 1829 durch den Bischof Burg zum Priester geweiht. Nachdem er im Laufe der ersten Jahre in vier oder fünf Orten theils als Kaplan, theils als Pfarrgehilfe functionirt hatte, wurde er 1832 als Pfarrverweser nach Holzhausen vor der Höhe, einem paritätischen Ort, versetzt. Von hier aus verklagten ihn einige strenge Katholiken in Mainz. Die Entscheidung des Ordinariats, das sich nur als strengen Gerichtshof betrachtete, fiel dahin aus, daß Helfrich die Pfarrei nicht antreten konnte, es ihm jedoch erlaubt sey, sich einige Zeit in das Seminar zurückzuziehen, um sich von seinen Zweifeln heilen zu lassen. Statt dessen erfolgte der Uebertritt der ganzen Gemeinde und ihres Seelenhirten. — Am 14. Abends spät begab sich eine Wadl in Sachsenhausen an den Brunnen, um Wasser zu holen und gerieth mit einem österreichischen Soldaten der hiesigen Garnison, welcher mit ihr in einem Verhältniß stand, in Wortwechsel. Der Soldat gerieth dabei in eine solche Aufregung, daß er sein Bajonet zog und dem Mädchen einen tiefen Stich in den Leib versetzte, woran dasselbe bereits gestorben seyn soll.

**Türkei.** Das neueste Blatt des Moniteur Ottoman enthält mit Bezug auf die von der Pforte gegen die Pest getroffenen Vorkehrungen einen längern Artikel, in welchem es heißt: „die gegründete Beschwerte des civilisirten Europa's gegen die Türkei ist, daß Letztere, indem sie jede Maßregel verschmäht, welche die Verbreitung der Pest über ihr eigenes Gebiet verhindern könnte, die übrigen Länder beständig der Ansteckung durch diese Krankheit aussetzt. Diese Abneigung gegen Quarantänen entspringt vielleicht weniger aus der falschen Auslegung eines religiösen Dogma, als vielmehr aus dem Grundsatz der unbeschränkten, persönlichen Freiheit und der ungehinderten Communication, ein Grundsatz, der tief in den Sitten begründet ist und von dem sich wohl selbst Diejenigen, welche sich dazu bekennen, keine genügende Rechenschaft ablegen. Wenn wir nun auch zugeben, daß der obige Vorwurf gegründet ist, so können wir doch hinzufügen, daß auch er, wie dies schon mit so manchen andern bereits geschehen ist, bald aus dem Verzeichniß der von Europa gegen die Türkei erhobenen Beschuldigungen verschwinden wird. Die

Gefahren beschützt und ihre ungemein ansteckende Natur kennt man hier ist so gut, und der Wille, sich dagegen zu schützen, ist so allgemein, daß man wohl behaupten darf, es werden in sehr kurzer Zeit die zur Erhaltung des Lebens der Bevölkerung geeigneten Maßregeln ergriffen werden. Kein Volk schreiet, wenn es einmal den Weg der Verbesserung betreten hat, wieder rückwärts, und da die Regierung mit gutem Beispiele vorangeht, so läßt sich ein schnelles und einmüthiges Fortschreiten vorhersehen. Europa wird daher den unter der Regierung des Sultans Mahmud schon ausgeführten Reformen noch dieselben hinzufügen können, wodurch in einer nahen Zukunft die Beförderung, welche alle Nationen bei ihren Verbindungen mit der Türkei hinsichtlich des Gesundheitszustands ihrer Länder hegen, verschwinden werden."

**Niederlande.** Am ersten Pfingstfestertag schlug in Hardenberg bei Niddelburg der Bistig in demselben Augenblick in die reformirte Kirche ein, wo der Prediger auf der Kanzel stand, und seine zahlreiche Gemeinde um sich versammelt hatte. Ausgenüßlich kürzte Alles, mit Geschrei der Kirche thür zu und drängte sich hinaus; mehrere Personen gerieten unter die Füße und es entstand eine gewaltige Unordnung. Vergebens suchte der ehrwürdige Geistliche, van Hoel, von der Kanzel herab, durch seine kräftige Stimme die Gemeinde zurückzuhalten. Alles kürzte hinaus und ließ Kirchentücher und Hüte im Stich. Uebrigens ist weiter kein Schaden geschehen, und der Bistig hatte nicht gezündet.

**Italien.** In Alessandria (Sardinien) brach am 5. d., bei einer Juden-Hochzeit, die in dem dritten Stock eines Hauses stattfand, und zu welcher ein dazu geladener Oberst das Musik- und Chor des Regiments v. Moskwa mitgenommen hatte, um die Feyerlichkeit durch Musik zu erhöhen, das Haus zusammen. Von 85 Personen, welche in den Zimmern waren, blieben 46, darunter 17 Christen auf der Stelle todt, 16 wurden schwer verwundet in die Hospitäler geschafft; nur 14 sind ohne Wunden, oder nur leicht verletzt. Der Oberst Ritter Angioni, 2 Capitäne, 1 Lieutenant und der jüdische Rabbiner, befinden sich unter den Todten. Das Haus brach in dem Augenblick zusammen, wo die völlige Janitscharenmusik mit voller Kraft ankamte.

#### Bekanntmachungen.

Diejenigen hiesigen Einwohner, die in dem Hause an der Eschdörziger Straße, in welchem die öffentlichen Plumpenröhre aufbewahrt werden, Holz zu Privatplumpen einzulegen wünschen, haben hiervon dem Baubeamten vorher Anzeige zu machen, und nach erhaltener Erlaubnis die einzulegenden Holz kenntlich zu bezeichnen.

Züllichau, den 20ten Juni 1835.

Der Magistrat.

Der Bau der, über die Pleißke bei der Neumühle befindlichen, Brücken und Schleusen wird erforderlich und die Straße von und nach Sternberg vom 22ten d. M. ab, auf 4 Wochen gesperrt seyn, weshalb der Weg über Pleißbammer einzuschlagen ist, was hiermit bekannt gemacht wird.

Fretschendorf, den 18ten Juni 1835.

Königl. Landrath Trossener Kreisess. v. Reindoban.

Def.

Dem hiesigen Publico wird vorstehende Bekanntmachung mitgetheilt.

Züllichau, den 23ten Juni 1835.

Der Magistrat.

Zur Regulirung des verschlammten Neulgrabens soll ein, mit Feldsteinen gepflasterter, Wasserlauf gebildet und das hierzu erforderliche Material im Wege der Verbindung beschafft werden. Hierzu ist ein Mietungs-Termin auf

Dienstag den 20ten d. M. Vormittags 10 Uhr im hiesigen Rathhause anberaumt worden, zu welchem Entrepfeislufige eingeladen werden. Das Pflasterungs-Quantum ist veranschlagt auf

- 47½ Schachteln Flastersteine,
- 18 Schachteln geprengte Feldsteine,
- 15 Tonnen Kalk,
- 24 Schachteln Flasterkies und
- 45 Kuben Mauerwand.

Züllichau, den 24ten Juni 1835.

Der Magistrat.

**M. Ryppe, Instrumentenmacher in Grünberg,** zeigt hiermit ergebenst an, daß fortwährend bei ihm Instrumente in Flügels- und Tafelform von Mahagoni-, Cedern-, Kirschbaum- und Birkenholze zu haben sind. Für deren Güte und Dauer garantirt er. Kunstverständige werden sich bald überzeugen, daß sie sowohl mit äußerer Eleganz als innerm Werthe und gutem Ton ausgestattet sind.

Durch direkte Sendungen kann ich diesmal von allen Artikeln mit den neuesten und modernsten Sachen aufwarten, und empfehle noch besonders eine vorzügliche Auswahl Sardinien- und Möbelzeuge zu auffallend billigen Preisen, neuere Art verfeinerte Reglige-Gegegenstände, diverse Qualitäten Damast und Schwabiz Bedecken etc.

J. Prager aus Grünberg.

Einem resp. Publicum zeige ich ergebenst an, daß Sonntag den 28ten h. Concert und Tanzmusik in dem Fiedlerschen Weinberge ist.

Soeh.